

## **Beschluss des Landrats vom 11.01.2024**

Nr. 343

### **20. Förderung der Bekanntheit der MNZ** 2023/486; Protokoll: mko

Landratspräsident **Pascal Ryf** (Die Mitte) informiert, dass der Regierungsrat bereit sei, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

**Stefan Meyer** (SVP) möchte erst die Meinungen der Fraktionen abwarten. Sollte sich keine Mehrheit für eine Motion finden, möchte er dem Regierungsrat selbstverständlich die Flexibilität zugestehen, sich in seinem Kompetenzbereich mit der Idee hinter dem Vorstoss auseinanderzusetzen. Wäre das mit einem Handlungspostulat einfacher und zielführender, würde er einer Umwandlung keine Steine in den Weg legen.

Gerne erinnert Stefan Meyer daran, um was es in der Motion geht. Es handelt sich um einen konkreten Lösungsvorschlag für ein sehr drängendes Problem, nämlich die Überlastung der Notaufnahme des Kinderspitals beider Basel. Aus seinem Bekanntenkreis hörte er von sechsstündigen Wartezeiten zwischen Weihnachten und Neujahr. Es handelt sich dabei nicht um eine Kritik am UKBB. Man muss aber schauen, dass die Leute im Gesundheitswesen gescheit und richtig dorthin gelenkt werden, wo es in Anbetracht des jeweiligen medizinischen Problems adäquat ist. Klar lässt sich die Idee, wie vom Regierungsrat vorgeschlagen, im Rahmen einer gesundheitspolitischen Gesamtschau beurteilen. In dem Fall erwartet Stefan Meyer aber eine zeitnahe und ebenfalls konkrete Lösung zu diesem brandaktuellen Thema.

**Sven Inäbnit** (FDP) sagt, dass seine Fraktion die Motion unterstützen werde, denn die Zeit der Postulate ist nun vorbei. Man muss in diesem Bereich endlich einmal handeln, und zwar in allen Gesundheitsbereichen. Es muss eine Motion her und vorwärtsgemacht werden. Die Problematik ist erkannt und mit einer Information der Bevölkerung über die medizinische Notrufzentrale liesse sich einiges abfedern. Stefan Meyer hat sehr gut dargelegt, wo die Probleme liegen. Wenn man nun wieder nur ein Postulat überweist, damit geprüft wird, wie sich der Medizinischen Notrufzentrale etwas Schub geben lasse usw., so ist das für die FDP nicht mehr genug. Es gilt nun, bei den Gesundheitsthemen endlich auf die Handlungsebene zu kommen. Deshalb wird die FDP-Fraktion, solange die Motion nicht umgewandelt wird, diese unterstützen.

**Tim Hagmann** (GLP) verdeutlicht, dass die GLP-Fraktion die Motion ebenfalls unterstütze. Der Grund ist, dass hier eine konkrete Idee für eine sehr kostengünstige Lösung besteht. In ihren Augen macht es keinen Sinn, eine abgeschwächte Variante zu überweisen.

**Lucia Mikeler Knaack** (SP) sagt, dass die SP-Fraktion mehrheitlich dem Antrag des Regierungsrats folge. Einige Mitglieder würden aber auch eine Motion unterstützen. Die medizinische Notrufzentrale ist ohne Frage eine wichtige Institution. Es ist äusserst wichtig und wünschenswert, sie besser und transparenter publik zu machen. Allerdings wurde Ende letzten Jahres bereits ein Postulat von Caroline Mall überwiesen, in dem es um diese Thematik geht. Aufgrund dessen hat sich auch der Runde Tisch damit befasst, die MNZ stärker ins Zentrum zu rücken. Das Thema ist also bereits in Erarbeitung. Somit scheint es auf gutem Weg zu sein. Lucia Mikeler möchte aber das, was bereits Stefan Meyer gesagt hatte, nochmals bekräftigen: Es ist zu hoffen, dass der Regierungsrat die Auslageordnung zeitnah vorstellen und dabei auch die MNZ integrieren wird.

**Urs Roth** (SP) ist für die Motion. Er möchte offenlegen, dass er lange Jahre im Stiftungsrat der Medizinischen Notrufzentrale sass und die Institution deshalb sehr gut kennt. Er ist von deren niederschwelligem Angebot, das die Notfallstationen nicht nur im Bereich der Kindermedizin entlasten kann, überzeugt. Vor einiger Zeit wurde im Rahmen einer Studie gezeigt, dass es für die Gesellschaft Millionen Franken an Mehrkosten bedeuten würde, wenn es die MNZ nicht gäbe. Das Geld ist deshalb gut investiert. Stefan Meyer hat einen guten Antrag gestellt. Es ist gar nicht nötig, dies in einem Gesamtbericht abzuhandeln, geht es hier doch um eine ganz konkrete Fragestellung, die nicht viel zusätzliches Geld beansprucht. Urs Roth ist überzeugt, dass das Geld auf jeden Fall gut investiert wäre. Kritisch merkt er einzig an, dass er die Anstrengungen nicht nur auf den pädiatrischen Bereich beschränken, sondern auf den gesamten medizinischen Bereich ausweiten würde.

**Marc Scherrer** (Die Mitte) sagt, dass die Mitte-Fraktion die Motion einstimmig unterstützen werde.

In der Wahrnehmung seiner Fraktion laufe die Aufklärungsarbeit intensiv, findet **Werner Hotz** (EVP). Vor wenigen Wochen wurde eine sehr wahrnehmbare Kampagne gestartet. In dem Sinn unterstützt die Grüne/EVP-Fraktion das Postulat mehrheitlich, einige auch die Motion. Persönlich ist der Votant der Überzeugung, dass die Eltern in einer Notfallsituation das tun, was sie für richtig erachten. Er weiss deshalb nicht, ob UKBB und MNZ gegeneinander ausgespielt werden sollen. Wenn die Eltern finden, dass ihr Kind im UKBB am besten versorgt ist, gehen sie auch dorthin. Egal, was für eine Kampagne geführt wird.

Regierungsrat **Thomi Jourdan** (EVP) führt aus, dass die Notfallstationen grundsätzlich immer wieder überlastet seien. Es ist tatsächlich so, wie von Werner Hotz richtig gesagt wurde: Am Schluss ist es immer die persönliche Entscheidung der Menschen, wo sie ihr Anliegen platzieren möchten. Die Notfallstation ist offenbar für viele Menschen der einfachste Weg, um sich versorgen zu lassen. Das Anliegen wurde aber grundsätzlich verstanden. Lucia Mikeler hat bereits auf den Runden Tisch UKBB hingewiesen, der als Folge eines Vorstosses von Caroline Mall ins Leben gerufen wurde, wozu bereits ein Zwischenbericht vorliegt. Alle Anbietergruppen nehmen an diesem Tisch teil und versuchen, eine Lösung zu finden, um die Situation zu verbessern. Es wurde dargelegt, dass tatsächlich der grosse Teil der Patientinnen und Patienten in eine Kategorie eingeteilt werden müsste, für die andere Anbieter die viel bessere Anlaufstation wären als die Notfallstation eines Akutspitals – nämlich ein telemedizinisches und / oder ein hausärztliches Angebot. Trotzdem wird das UKBB immer wieder in Anspruch genommen, vermutlich weil man dort auch am Abend hingehen kann.

Wie vorhin erwähnt wurde, gibt es die Kampagne mit dem Titel «Mein Kind ist krank», die zusammen mit dem Kanton Basel-Stadt lanciert wurde. Die MNZ bildet dabei als Anlaufstation einen ganz wichtigen Teil. Sowohl in Printform als auch im Internet wird die MNZ als telemedizinisches Angebot pointiert dargestellt. Das Projekt soll nun erstmal laufen und dann ausgewertet werden. Braucht es mehr Mittel, würden mehr nachgeschoben werden.

Es gibt also auch noch andere Möglichkeiten, dem Anliegen von Stefan Meyer Rechnung zu tragen. Es gibt zudem andere telemedizinische Anbieter, mit denen man ebenfalls im Gespräch ist. Ebenso ist man mit den anderen kindermedizinischen Anbietern im Gespräch, die es im Oberbaselbiet gibt.

Unabhängig davon, ob der Vorstoss als Motion oder als Postulat überwiesen wird, wird man den Weg beschreiten, den man bereits gegangen ist. Der Regierungsrat hat sich der Thematik angenommen: Es geht darum, die Patientenströme möglichst aus dem akutstationären Bereich und hin zu ambulanten oder telemedizinischen Angeboten zu führen.

://: Mit 68:6 Stimmen bei 4 Enthaltungen wird die Motion überwiesen.

